

Manifest für einen Paradigmenwechsel

Frauenmarsch – donne in marcia
am 15.10.2022
Südtirol wachrütteln



Krise ist das Wort der Stunde: Rechtsruck, Energiekrise, Klimakrise. Die ersehnte positive Wende werden wir nicht hinkriegen, ohne parallel die soziale UN-Gerechtigkeit zu bekämpfen – auch und vor allem eine Gender- und Geschlechterfrage!

Wir haben Zahlenmaterial zusammengetragen und belegen damit, dass wir nicht von einem diffusen Unbehagen sprechen, sondern von einem eklatanten Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern einerseits und von Menschenrechtsverletzungen andererseits.

Wir wollen in Südtirol unbedingt etwas voranbringen. Wir wollen zeigen, dass soziale Probleme zusammenhängen und intersektional sind. Mit dem Frauenmarsch setzten wir gemeinsam ein Zeichen gegen Sexismus, Rassismus, Klassismus, Ableismus, Homolesbotransphobie. Und auch für konkrete und rasche Maßnahmen gegen die Klimakrise.

Femizid als Spitze des Eisbergs

Wir haben ein Problem. Unsere Gesellschaft hat ein Problem, denn Frauen leben gefährlich. Egal wie alt, egal woher, egal wie sie aussehen, egal wie sie ticken, egal was sie tun oder nicht tun. Auch 2022, auch in Südtirol.

Wir vergessen nicht

2022: Brigitta Steger (8.3., seit 2012 im Koma)
2021: Maria Waschgler (18.7.)
2020: Fatima Axa Zeeshan (29.1.), Barbara Rauch (9.3.), Silvana De Min (28.10.)
2018: Monika Gruber (21.4.), Nicoleta Caciula (17.7.), Rita Pissarotti (14.8.) und Alexandra Riffeser (24.9.)
2017: Marianne Obrist (21.8.)
2012: Erna Pirpamer (19.6.) und Svetlana Fileva (9.9.)
2011: Cäcilia Weis (19.8.)
2010: Rosa Reiterer (31.10.)
und zahlreiche vor ihnen.

#Eine von uns

Femizide sind die Spitze eines Eisbergs, der ganz unten am kaum sichtbaren Sockel beim Abwerten von Mädchen und Frauen beginnt, sich dann auftürmt und nährt von zahlreichen Ungerechtigkeiten: schlechter Absicherung, Armutsfalle, Doppelbelastung, weniger Sichtbarkeit, weniger Einfluss, Sexismus und vielen Formen von Gewalt, u.a. wirtschaftlicher und damit auch psychischer Abhängigkeit (*siehe Statistiken ab S. 4*).

Zu lang schon haben wir Frauen uns auf den Errungenschaften unserer Mütter und Großmütter ausgeruht. Uns rechtlich abgesichert gefühlt. Waren überzeugt, „mein Körper gehört mir...“. Und dass wir nach den Sternen greifen können, wenn wir nur wollen. Obwohl, wenn wir genauer hinschauen, auch vor Corona und den Lockdowns jede dritte bis vierte Frau sexualisierte Übergriffe im Alltag erfuhr. Femizid und Gewalt gegen Frauen sind die Spitze eines Eisbergs, die Eskalation einer himmelschreiend facettenreichen Ungleichheit, die unseren Alltag bestimmt. Und das, obwohl Menschenrechte in der Verfassung verankert und es jede Menge Gleichstellungsgesetze gibt.

Nicht eine weniger! Nehmt ihr uns eine, antworten wir alle!

Was wir wollen

- frei sein von Gewalt: jeglicher kontrollierenden, besitzergreifenden, erniedrigenden Gewalt (verbal-psychisch-physisch-sexuell-ökonomisch)
- frei sein von Sexismus: von alltäglichen sexualisierten und sexistischen Übergriffen, live und online
- frei sein von Diskriminierung
- frei sein von Rollenzuschreibungen
- frei sein, über unsere eigenen Körper zu entscheiden
- frei sein, Kinder zu bekommen genauso wie uns für einen Schwangerschaftsabbruch zu entscheiden
- frei sein, uns (fort)zubilden
- frei sein, zu gehen oder zu bleiben
- frei sein, uns unsere eigenen Räume zu schaffen.

inspiriert von „Non una di meno. Piano femminista“, 2017

Wir fordern, dass

- Gewalt als gesamtgesellschaftliches patriarchales Problem erkannt und angegangen wird
- die [Istanbul-Konvention](#) (EU-weit verpflichtend) genauso wie die [Konvention Nr. 190/2019 der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen \(IAO\) zur Beseitigung von Gewalt und sexuellen Übergriffen in der Arbeitswelt](#) in Südtirol rasch umgesetzt werden, um Opfer zu schützen, Täter gerichtlich zu verfolgen und Präventionsarbeit zur geschlechtsspezifischen Gewalt in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen bindend durchzuführen. Die Umsetzung soll kompetent, konkret und mit klar festgelegten Finanzierungen erfolgen.
- Institutionen ihre männerdominierten Hierarchien und Denkmuster aufgeben
- wir überall und immer vertreten sind
- Raum von uns mitgestaltet, mitverwaltet und mitgeführt wird
- jede*r von uns (auch Frauen), stereotype Geschlechterbilder und -rollen aufgibt
- eine geschlechtergerechte Sprache in der Öffentlichkeit zur Norm wird – eine, die niemand ausschließt oder nur mitmeint
- Erziehungsarbeit zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung (comunità educante) wird; dasselbe gilt für die Pflegearbeit
- Kita, Kindergarten und v.a. Schule zu Orten der Emanzipation und des Empowerments werden, Lehrkräfte entsprechend geschult und sensibilisiert werden
- Frauen* fair behandelt, gleich bezahlt und rentenabgesichert werden
- armutsgefährdete, ältere Frauen*, Frauen* mit Migrationshintergrund, Frauen* of Colour, beeinträchtigte Frauen*, homosexuelle-bisexuelle-transsexuelle Frauen* in ihrer Mehrfachbenachteiligung wahrgenommen werden und ihre Selbstbestimmung im Vordergrund steht
- Steuergeld geschlechtergerecht eingesetzt wird (inklusive Gelder aus Recovery Fund und Next Generation EU)
- eine Anpassung der medizinischen Praxis durch gendermedizinische Diagnostiken, Therapien und Medikationen vorgenommen wird
- Daten erhoben werden, die vorhandene Geschlechter-Ungerechtigkeiten sichtbar machen und eine entsprechende Beobachtungsstelle eingesetzt wird
- Medien bei der Geschlechtergerechtigkeit in die Verantwortung genommen werden
- wir gemeinsam an einer solidarischen Gesellschaft arbeiten.

Ein Blick zurück mit Fokus auf Italien und Südtirol

Die erste Frauenbewegung war ein langer qualvoller Kampf, begonnen während der Französischen Revolution, auf ihren Fahnen das Frauenwahlrecht (in Italien erst seit 1946) und der Zugang von Frauen zu höherer Bildung und zum Arbeitsmarkt (bis 1963 durften Betriebe Frauen nach ihrer Heirat entlassen).

Die zweite Frauenbewegung entfaltete sich aus der 1968-Bewegung mit ihren studentischen Protesten. Sie revolutionierte die Sphäre der Sexualität und der Familienplanung (bis 1971 war das Weitergeben von Infos über Empfängnisverhütung in Italien strafbar, die Pille gibt es seit 1972 in Südtirols Apotheken zu kaufen, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch wurde hierzulande 1978 eingeführt, bis 1968 wurden „Ehebrecherinnen“ mit Gefängnisstrafen geahndet). Ebenso revolutioniert wurde die Beziehungsebene und die Familie, und zwar mit der zweiten großen und bis heute heftig bekämpften Frauenbewegungswelle der 1970er Jahre. Der Slogan „Das Private ist politisch“ legte den Finger in die Wunde (Recht auf Scheidung 1970 eingeführt, das männliche Familienoberhaupt 1975 aus dem Zivilgesetzbuch gestrichen, unabhängige Frauenberatungsstellen ermöglicht).

Die späteren Errungenschaften wurden v.a. auf juristischer und politischer Ebene erkämpft und weniger auf der Straße: z.B. öffentlich finanzierte unabhängige Frauenhäuser und Kontaktstellen gegen Gewalt Anfang der 1990er Jahre. Die nächsten Hürden wurden genommen, indem Vergewaltigung als Verbrechen gegen die Person und nicht mehr als Vergehen gegen die Sitte erklärt wurde – erst 1996, und Stalking 2009 als Verbrechen Eingang in das Strafgesetzbuch fand.

Frauen- und Mädchen-Empowerment waren die Schlagworte der 1990er Jahre. Gläserne Decke, Equal Pay, Frauen-Quote jene der 2000er Jahre. Die metoo-Debatte folgte ab 2017. Auf die Straße gehen Frauen in Südtirol erneut seit 2011, damals mit der großen Kundgebung von „Se non ora quando“, 2012 mit der weltweiten Kampagne „One billion rising – Eine Milliarde erhebt sich“ für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für Gleichstellung (initiiert von der New Yorker Künstlerin Eve Ensler und auch in Brixen, Meran und Bozen mit Tanz-Kundgebungen durchgeführt), ab Ende 2016 auch mit den Protestmärschen „Ni una menos – Non una di meno – keine mehr“. Mit „Keine mehr“ haben die Südamerikanerinnen (Argentinierinnen und Mexikanerinnen) begonnen, um Gewaltverbrechen an Frauen öffentlich anzuprangern.

Frauenmarsch.Donne in marcia 2022: Der kollektive Drang nach Paradigmenwechsel versteht das Patriarchat als toxisch und betrachtet alle, selbst Männer*, nicht nur als Nutznießer, sondern auch als Opfer eines ungerechten und lähmenden Systems. Alle Feminist*innen sollen im Kampf gegen ungerechte und zutiefst menschenverachtenden Gewohnheiten und Normen vereint werden zu einer Graswurzelbewegung: überparteilich, laizistisch und inklusiv.

Was wir wollen ist **eine gerechte Gesellschaft für ALLE.**

Nachwort in (Südtiroler) Zahlen

♀ sind 50,53% von 535.774 (Südtirols Bevölkerung 2021).

Gewalt gegen Frauen

Femizide: 1 (2022 - in Italien 57, Stand Mitte September), 1 (2021 - in Italien 116), 3 (2020 - in Italien 112), 4 (2018 - in Italien 142)

Offiziell wird geschätzt, dass 35% der Frauen in Europa im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt geworden sind. In einigen Ländern liegt der Prozentsatz bei 70%.

In Italien rechnet man mit einem Femizid alle 60-72 Stunden: Letztthin nahmen Femizide zu, während die Morde insgesamt abgenommen haben.

Von den 305 Morden in Italien im Jahr 2021 waren 39% Frauenmorde. Davon geschahen 86,2% im direkten familiären Umfeld, meist durch Partner oder Ex-Partner.

♀ in Frauenhäusern und geschützten Wohnungen: 105 mit 141 Kindern (2021); 106 mit 118 Kindern (2020)

von den Beratungs- und Kontaktstellen gegen Gewalt betreute ♀: 586 (2021); 579 (2020)

Art des Täters: 58% Partner, 21% Ex-Partner, 9% Vater/Eltern, 7% andere Verwandte, 4% Bekannter (2020)

Die Zahl der Väter, die ihre Töchter misshandeln, ist in den letzten Jahren um 6% angestiegen (2020). Die Gewalt durch Familienmitglieder nimmt im Allgemeinen zu und es gibt erste Fälle, wo der Täter der Sohn ist.

In 67% der Fälle sind Kinder vorhanden: Opfer „miterlebter Gewalt“.

Frauen im Erwerbsleben

Erwerbstätigenquote 65,8% ♀ : 80,2% ♂ (2021)

Arbeitslosenquote 4,0% ♀ : 2,2% ♂ (2021)

♀ zwischen 25-49 Jahren sind in 73,9% der Fälle erwerbstätig, wenn sie keine Kinder haben, und in 53,9 % der Fälle, wenn sie mindestens ein Kind unter 6 Jahren haben (2021).

Teilzeit: 43,1% der erwerbstätigen ♀ u 7,8% der erwerbstätigen ♂ (ital. Durchschnitt ♀ in Teilzeit 32,9%); 10 Jahre Teilzeit = ca. 10% weniger Rente (2019)

♀ in Care-Berufen: Beispiel Beschäftigte in den Sozialdiensten (87% ♀) (2019)

Frauen und Geld bzw. Armut

Einkommen im Jahresdurchschnitt Alter 60-65 Jahren (Höhepunkt der Laufbahn): ♀ 25.353 € : ♂ 40.660 € (2019)

Frauen verdienen in Italien durchschnittlich 4,2% weniger pro Stunde als Männer. Heißt: Frauen verdienen 0,96 Cent, wo Männer 1 Euro bekommen.

Im Jahr 2019 stellten Frauen 52,2% der Rentenempfängerinnen, bezogen aber nur 42,5% des gesamten Südtiroler Renteneinkommens.

monatliche Altersrente im Durchschnitt: ♀ 735 € : ♂ 1.433 € (2019)

Altersrente unter 1.000 € im Monat: 37,6% ♀ u 14,1% ♂ (2021)

Altersrente über 1.000 € im Monat: 5,9% ♀ u 17,7% ♂ (2021)

Altersrente unter 500 € im Monat: 4,2% ♀ u 0,8% ♂ (2021)

Frauen und Haus-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit

wöchentlicher Stundenaufwand Hausarbeit unter Erwerbstätigen 22,2 h ♀ : 8,2 h ♂ (2015)

66% der teilzeitbeschäftigten Frauen (Alter 18-64) begründen den Antrag auf Teilzeit mit der Kinderbetreuung Fakultativer Wartestand/Elternzeit bei Eltern (Alter 18-64): 6 von 10 ♀ und 2 von 10 ♂, wobei die ♀ deutlich länger von der Arbeit abwesend bleiben als die ♂.

97,8% der Abwesenheitsstunden aus Erziehungsgründen in der Landesverwaltung werden von ♀ in Anspruch genommen (2,2% von ♂).

Frauen in Management und Führung (2019)

0,1% der Südtirolerinnen sind Führungskräfte, Tagesentlohnung im Schnitt 411,8 € (0,7% der ♂, Tagesentlohnung 503,1 €)

1,2% der Südtirolerinnen sind leitende Mitarbeiterinnen, Tagesentlohnung im Schnitt 200,6 € (2,9% der ♂, Tagesentlohnung 234 €)

35% der Führungskräfte in der Landesverwaltung sind ♀ (70% der Bediensteten ♀)

Frauen in der Politik

13 Bürgermeisterinnen (11%): 103 Bürgermeister (89%)

Mehr Gemeinden (nämlich 15) haben einen Thomas, Paul oder Martin als Bürgermeister als eine Frau als Bürgermeisterin.

502 Gemeinderätinnen in 116 Gemeinden (durchschnittlich 4,3 ♀ pro Gemeinderat)

2 Landesrätinnen: 7 Landesräte

9 Landtagsabgeordnete ♀ : 26 Landtagsabgeordnete ♂

Premierministerin gab es in der italienischen Geschichte noch keine, ebenso wenig eine Landeshauptfrau in Südtirol.

Frauen und Bildung

Bildungsgrad Hochschule in der Euregio: 19,4% ♀ : 13,6% ♂

Hochschulabgänger*innen (Alter 30-34): 38,2% ♀ u 15,1% ♂

Hochschulabgänger*innen MINT-Fächer (Alter 30-34) je 1000 EinwohnerInnen: 1,4% ♀ u 3,7% ♂

Klare geschlechtsspezifische Präferenzen in der Ausbildungswahl:

- Friseur*in (142 ♀, 22 ♂), Servierfachkraft (125 ♀, 91 ♂), Verkäufer*in (121 ♀, 39 ♂)
- Elektrotechniker*in (5 ♀, 337 ♂), KFZ-Mechatroniker*in (8 ♀, 297 ♂), Maurer*in (- ♀, 234 ♂)

Lehrberufe im Sozial- und Gesundheitsbereich: 90% ♀ vs. Handwerk und Industrie: 90% ♂.

Oberschulwahl:

- Technologische Fachoberschule: Maschinenbau, Mechatronik und Energie (51 ♀, 1.487 ♂)
- Sprachgymnasium: (1.753 ♀, 350 ♂)
- Sozialwissenschaftliches Gymnasium: (1.752 ♀, 284 ♂)

Studienwahl von Südtiroler*innen an

- ...Italienischen Universitäten: Bildungswissenschaften (1026 ♀, 128 ♂), Ingenieurwesen und Informationswissenschaften (59 ♀, 330 ♂)
- ...Österreichischen Universitäten: Ingenieurwissenschaften (246 ♀, 763 ♂), Pädagogik (780 ♀, 317 ♂)

Frauen und/in Medien

Marginalisierung: ♀ decken in Italien 26% der Flächen/Zeiten in Print-TV-Radio u Internetmedien ab: sowohl als Stimmen/Meinungen von Informationsträgerinnen/Expertinnen (als Protagonistinnen) als auch in Form von Gestaltung (von Medienfrauen produziert). EU-Durchschnitt 28%, weltweiter Schnitt 25%.

In Italien spricht nur knapp 4% der Berichterstattung dezidiert Gleichstellungsfragen an oder beseitigt Vorurteile/Rollenklischees. Seit dem Report 2015 sind die Werte in Italien sogar gesunken.

In Zeitungen: 63% der Artikel werden von ♂ geschrieben, nur 21% von ♀ (EJO 2018).

Horizontale Segregation: Leichter Anstieg in Italien ist Anteil an ♀ in Redaktionen: 41% (+2% seit 2015). Er liegt im europäischen Durchschnitt. Davon sind 23% in der Chefetage. Allerdings großes „Themengefälle“: Mehrheit der ♀ in Redaktionen beschäftigt sich mit Gesundheit, Wissenschaft, Soziales und Gerichtsberichterstattung; Mehrheit der ♂ mit Politik, Wirtschaft und Kriminalität.

Besonders alarmierend: 25% der in Medien erwähnten ♀ sind als Opfer dargestellt – nur 4% der ♂.
Verhältnis der Geschlechterrepräsentation auf Bildern in italienischen Zeitungen: 11% nur ♀, 42% nur ♂ (EJO 2018).

Frauengesundheit und Alter

♀ leben auch in Südtirol gesünder (Lebensstil, Gewohnheiten, Ernährung) und länger.

Lebenserwartung: 84,9 bei ♀ u 80,7 bei ♂ (2020). Die toxische Männlichkeit ist auch für ♂ toxisch. Einzig die Sterblichkeitsrate bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist bei ♀ deutlich höher als bei ♂, da eine angemessene Gendermedizin noch nicht greift (Herzinfarkte beispielsweise aufgrund der unterschiedlichen Symptomatik nicht rasch genug also solche erkannt werden).

Durchschnittsalter ♀ bei Entbindung: 31,4 (2019), 1 Viertel der Geburten mit Kaiserschnitt

Durchschnittliche Kinderzahl pro ♀ im gebärfähigen Alter: 1,6 (2019)

Schwangerschaftsabbrüche in den Gesundheitseinrichtungen Südtirols: Abbruchziffer von 4,7 je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter (2020, Durchschnittsalter von 30,3) - der nationale Schnitt beträgt 6,0.

Wichtiger Hinweis: Die Zahl der Gynäkolog*innen, die Abbrüche aus Gewissensgründen verweigern, ist in Südtirol mit 82,4% besonders hoch (nationaler Durchschnitt 69%).

Frauen und Covid-19

Rund 72% der am Arbeitsplatz Infizierten waren ♀ in Italien, nur 28% ♂

Im Dezember 2020 gab es italienweit 101.000 weniger Beschäftigte im Vergleich zum November; der Rückgang betrug bei ♀ 99.000 Stellen, bei ♂ 2.000.

Die Frauenbeschäftigung ging in einem Jahr um 3,2% zurück, die Männerbeschäftigung um 1%.

Daraus folgt: Die Gleichstellung stagniert. Frauen* mobilisieren sich.
(siehe Appell)

Die Zahlen wurden im August 2022 entnommen aus:

AFI/IPL, ASTAT, DCPC (Direzione Centrale della Polizia Criminale, Ministero dell'Interno), EURES (Ricerche Economiche e Sociali), European Commission, European Journalism Observatory, EUROSTAT, GMMP (Global Media Monitoring Project EU 2020), INPS, ISTAT, Pensplan, World Economic Forum (Global Gender Gap Report 2022)

12. September 2022